

Pressespiegel

Informationsveranstaltung der **CDU** Kreisverbände
Vechta und Cloppenburg zum Thema

„Soziales Niedersachsen“

mit der Niedersächsischen Ministerin für Soziales,
Frauen, Familie, Gesundheit und Integration,

Aygül Özkan

2. September 2010
Katholische Akademie Stapelfeld

OV 02.09.10 S7

Aygül Özkan ist heute Gast der CDU in Stapelfeld

Oldenburger Münsterland
(ak) – Niedersachsens Gesundheits- und Sozialministerin Aygül Özkan (CDU) ist heute ab 20 Uhr Gast der heimischen CDU in der Katholischen Akademie Stapelfeld. Die Diskussionsveranstaltung kam auf Veranlassung der heimischen CDU-Bundestags- und Landtagsabgeordneten zustande, nachdem Özkan sich vor ihrem Amtsantritt für die Entfernung der Kreuze aus staatlichen Schulen ausgesprochen hatte.



**Aygül
Özkan**

OV 03.09.10 S1

Özkan in der Region

Rundgang im Essener St-Leo-Stift

Essen (ry) – Niedersachsens Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Aygül Özkan, hat gestern den Kreis Cloppenburg besucht. Station machte sie unter anderem im Haus des CDU-Landtagsabgeordneten Clemens gr. Macke, im St. Leo-Stift in Essen – dort ging es um die Pflegesituation im Land – und an der Akademie in Stapelfeld, wo sie an einer Diskussionsveranstaltung teilnahm. ▼ Seite 5

OV 03.09.10 S5

Aygül Özkan und der Onkel aus Cloppenburg

Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration besucht die Region

Von Damian Ryschka

Essen – Nein, unbekannt sei ihr die Region ganz und gar nicht. „Ein Onkel meines Mannes wohnt sogar in Cloppenburg“, sagt Aygül Özkan. Gestern besuchte die niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration den Kreis Cloppenburg.

Der Onkel der Ministerin gehört freilich zu den besseren Erinnerungen an Cloppenburg. Bei ihrem Amtsantritt im April hatte sie für nicht unerhebliche Empörung in der katholisch geprägten Region gesorgt. Nur wenige Tage vor Amtseinführung forderte sie, dass Unterrichtsräume an staatlichen Pflichtschulen frei von religiösen Symbolen zu sein hätten: „Die Schule sollte ein neutraler Ort sein.“ Und spielte auf das Kreuzifix an. Das kam nicht gut an, nicht wenige Söldoldenburger erinnerten sich an den Kreuzkampf der Nazis, einige CDU-Abgeordnete drohten gar mit Wahlboykott.

Davon will die Ministerin an diesem Donnerstag nur noch wenig wissen. Besonderes Herzklopfen habe sie auf der Hin-



„Alles ist dazu gesagt“: Aygül Özkan gestern im St. Leo-Stift in Essen.

Foto: Ryschka

fahrt jedenfalls nicht gehabt. Und gibt sich diplomatisch. „Ich besuche jede Region in Niedersachsen, ich freue mich, dass ich

hier bin, im Vordergrund steht der Dialog, alles ist dazu gesagt, wir sollten nach vorne schauen.“ Damit ist das Thema durch.

Ähnlich flink behandelt sie das Thema Sarrazin. Ob der in der SPD bleiben dürfe oder im Vorstand der Bundesbank, habe sie

nicht zu entscheiden. Mit seiner Kritik an den Migranten, insbesondere an den muslimischen, spalte er eine Nation. „So verächtlich über Gruppen zu reden, ist falsch. Aber auch Migranten haben eine Bringschuld, sie müssen Deutsch schon in der Kita lernen.“

Kita – da ist die Ministerin im Thema. Da geht es um bessere Förderung, genau wie um Sprachförderung in der Schule. Auch um die Pflege geht es ihr, schließlich besucht sie gerade das St. Leo-Stift in Essen. „Wir werden immer älter und wollen mit hoher Qualität gepflegt werden.“ Der Bedarf an Pflegekräften und -plätzen steige. Da müsse man sich als „soziales Niedersachsen“ überlegen: Wie entwickle ich Maßnahmen? Aygül Özkan verweist auf die Wichtigkeit der Trägervielfalt im Gesundheitswesen und die tragende Rolle von Diakonie und Caritas. Und dass das Land mehr Landärzte und Pfleger benötige. Und dass es wichtig sei, das Ehrenamt zu würdigen. Und wenn man für den Gemeinsinn den christlichen Glauben als Ursprung sehe, sei das auch gut.

Özkan: Abschlüsse in Pflege anerkennen

SOZIALES Arztaus- bildung auch in Praxen

VON REINER KRAMER

CLOPPENBURG – Die Anerkennung von Berufsabschlüssen von Migranten, um dem steigenden Bedarf an Pflegekräften nachzukommen, forderte am Donnerstag Niedersachsen Sozialministerin Aygül Özkan (CDU) beim Besuch im Landkreis Cloppenburg. „Davertun wir noch viel.“

Die Menschen werden älter, sie wollen gleichwohl eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung und Pflege finden. Dies sei die Herausforderung für die Zukunft, so Özkan. Die Vielfalt in der Trägerschaft von Altenpflege-Einrichtun-

gen auch im Hinblick auf Wettbewerb sei wichtig. „Wir brauchen ein ausgewogenes System von kirchlichen und freien Trägern“, sagte Özkan.

Um dem drohenden Ärztemangel auf dem Lande zu begegnen, sprach sich die Ministerin dafür aus, die Ausbildung nicht auf Kliniken zu beschränken, sondern auf Arztpraxen auszudehnen.

Mehr als 50 Prozent der Medizinstudenten seien Frauen. Özkan: „Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf klappt hier auf dem Lande besser als in der Stadt.“ Sie lobte zudem den Zusammenhalt auf dem Lande als vorbildlich.

Ministerin lobt Zusammenhalt auf dem Lande

POLITIK Aygül Özkan (CDU) besucht
St.-Leo-Stift in Essen – Kritik an Sarrazin



Ministerin Özkan (Mitte) ließ sich die Einrichtung zeigen. Pfarrer Bernhard Seggewiß (v.l.), Clemens gr. Macke und Bürgermeister Georg Kettmann informierten. BILD: REINER KRAMER

Zu ihren umstrittenen Kruzifix-Äußerungen sei alles gesagt, sagte Özkan. Sie lobte die frühe Sprachförderung in Niedersachsen.

VON REINER KRAMER

CLOPPENBURG/ADDRUP – Zu einem erhöhten Herzschlag angesichts ihrer umstrittenen Kruzifix-Äußerungen habe ihr Besuch im Oldenburger Münsterland bei Niedersachsens Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, nicht geführt. Angesprochen auf die Äußerungen, die kurz vor ihrem Amtsantritt für Kritik bei hiesigen CDU-Landtagsabgeordneten gesorgt hatten, sagte Özkan am Donnerstag: „Das gehört zur Vergangenheit, dazu ist alles gesagt.“

Mit dem Landkreis Cloppenburg verbindet die Ministerin allerdings weit mehr als dieses. „Der Onkel meines Mannes hat viele Jahre in Cloppenburg gelebt“, sagte Özkan am Nachmittag in der Altenpflegeeinrichtung St.-Leo-Stift in Essen.

Vorab hatte der CDU-Landtagsabgeordnete Clemens große Macke die Ministerin bei sich auf dem Hof in

Addrup (Gemeinde Essen) über die Besonderheiten des Oldenburger Münsterlandes informiert.

Özkan äußerte sich auch über die scharf kritisierten Integrations-Äußerungen von Thilo Sarrazin: „Ich würde mir wünschen, er würde die Leistung der Menschen, die sich für Integration einsetzen, anerkennen.“ Er „spaltet die Nation“, so die Ministerin, und: „Es bringt uns nicht weiter, Gruppen pauschal in eine Ecke zu stellen.“ Niedersachsen sei das erste Bundesland, dass mit 4,5 Jahren eine Sprachstandserhebung und Sprachförderung umgesetzt habe. „Es gilt zu evaluieren, ob wir noch eher fördern müssen“, so Özkan. Auf der anderen Seite hätten auch Migranten eine Bringschuld: In einer Kita könnte frühkindliche Förderung früh greifen.

Positiv hervor hob sie den Zusammenhalt der Menschen in der Region, der als gutes Beispiel dienen sollte. Clemens große Macke hob das St.-Leo-Stift als „wegweisende“ Einrichtung angesichts der Kooperation mit der benachbarten Haupt- und Realschule hervor. Am Abend sprach die Sozialministerin in der Katholischen Akademie Stapelfeld über „Soziales Niedersachsen“.

MT 03.09.10 S1

Özkan in der Region

Rundgang im Essener St-Leo-Stift

Essen (ry) – Niedersachsens Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Aygül Özkan, hat gestern den Kreis Cloppenburg besucht. Station machte sie unter anderem im Haus des CDU-Landtagsabgeordneten Clemens gr. Macke, im St. Leo-Stift in Essen – dort ging es um die Pflegesituation im Land – und an der Akademie in Stapelfeld, wo sie an einer Diskussionsveranstaltung teilnahm. ▼ Seite 7

MT 03.09.10 S7

Aygül Özkan und der Onkel aus Cloppenburg

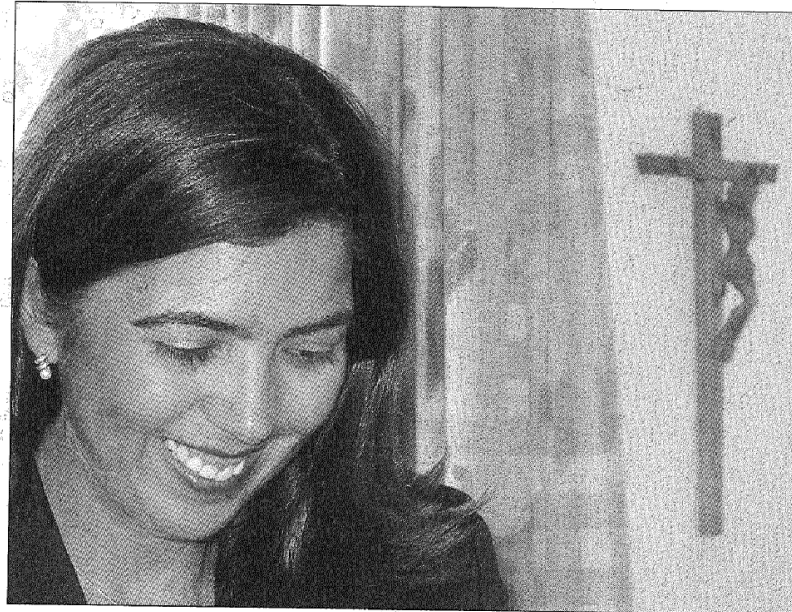
Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration besucht die Region

Von Damian Ryschka

Essen – Nein, unbekannt sei ihr die Region ganz und gar nicht. „Ein Onkel meines Mannes wohnt sogar in Cloppenburg“, sagt Aygül Özkan. Gestern besuchte die niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration den Kreis Cloppenburg.

Der Onkel der Ministerin gehört freilich zu den besseren Erinnerungen an Cloppenburg. Bei ihrem Amtsantritt im April hatte sie für nicht unerhebliche Empörung in der katholisch geprägten Region gesorgt. Nur wenige Tage vor Amtseinsetzung forderte sie, dass Unterrichtsräume an staatlichen Pflichtschulen frei von religiösen Symbolen zu sein hätten: „Die Schule sollte ein neutraler Ort sein.“ Und spielte auf das Kruzifix an. Das kam nicht gut an, nicht wenige Südoldenburger erinnerten sich an den Kreuzkampf der Nazis; einige CDU-Abgeordnete drohten gar mit Wahlboykott.

Davon will die Ministerin an diesem Donnerstag nur noch wenig wissen. Besonderes Herzklopfen habe sie auf der Hin-



„Alles ist dazu gesagt“: Aygül Özkan gestern im St. Leo-Stift in Essen.

Foto: Ryschka

fahrt jedenfalls nicht gehabt. Und gibt sich diplomatisch. „Ich besuche jede Region in Niedersachsen, ich freue mich, dass ich

hier bin, im Vordergrund steht der Dialog, alles ist dazu gesagt, wir sollten nach vorne schauen.“ Damit ist das Thema durch.

Ähnlich flink behandelt sie das Thema Sarrazin. Ob der in der SPD bleiben dürfe oder im Vorstand der Bundesbank, habe sie

nicht zu entscheiden. Mit seiner Kritik an den Migranten, insbesondere an den muslimischen, spalte er eine Nation. „So verächtlich über Gruppen zu reden, ist falsch. Aber auch Migranten haben eine Bringschuld, sie müssen Deutsch schon in der Kita lernen.“

Kita – da ist die Ministerin im Thema. Da geht es um bessere Förderung, genau wie um Sprachförderung in der Schule. Auch um die Pflege geht es ihr, schließlich besucht sie gerade das St. Leo-Stift in Essen. „Wir werden immer älter und wollen mit hoher Qualität gepflegt werden.“ Der Bedarf an Pflegekräften und -plätzen steige. Da müsse man sich als „soziales Niedersachsen“ überlegen: Wie entwickle ich Maßnahmen? Aygül Özkan verweist auf die Wichtigkeit der Trägervielfalt im Gesundheitswesen und die tragende Rolle von Diakonie und Caritas. Und dass das Land mehr Landärzte und Pfleger benötige. Und dass es wichtig sei, das Ehrenamt zu würdigen. Und wenn man für den Gemeinsinn den christlichen Glauben als Ursprung sehe, sei das auch gut.

7000 Hausärzte fehlen bis 2020

Ärztekammer sieht lückenhafte Versorgung

Berlin (dpa) – Horror-szenario oder bittere Realität: Der Streit zwischen Ärztevertretern und Krankenkassen über eine ausreichende Zahl von Medizinern in Deutschland geht in eine neue Runde. Nach aktuellen Erhebungen der Bundesärztekammer



**Aygül
Özkan**

(BÄK) und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) nimmt der Ärztemangel in Deutschland zu. In der Fläche werde die medizinische Versorgung immer lückenhafter, warnen gestern die Verbände. Bis 2020 werde es voraussichtlich 7000 Hausärzte weniger geben als heute.

Die Krankenkassen sprechen von Panikmache und werfen den Verbänden Zahlentrickereien vor. Damit wollten die Ärztevertreter kein Problem lösen, sondern nur Jahr für Jahr milliardenschwere Honorarerhöhungen durchsetzen, erklärte der Vi-

ze-Chef des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen, Johann-Magnus von Stackelberg.

„Die Lücken in der ambulanten und stationären ärztlichen Versorgung werden immer größer“, beklagen die Ärzteverbände.

Bis 2020 müssten allein im ambulanten Bereich 51 774 Ärzte ersetzt werden, darunter 23 768 Hausärzte. Diese Prognose ergebe sich aus dem Durchschnittsalter der Ärzte.

Die Vorsitzende der Gesundheitsministerkonferenz der Länder, Aygül Özkan (CDU, Niedersachsen), verwies auf Möglichkeiten, ärztlichen Nachwuchs vor allem für eine Hausarztztätigkeit zu gewinnen. Angehende Ärzte, die sich im Praktischen Jahr für das Wahlfach Allgemeinmedizin entscheiden, würden in Niedersachsen finanziell gefördert.

Ehrenamt stärken

Ministerin Özkan besucht CDU-Verbände

Stapelfeld (ah) – Für eine Stärkung des Ehrenamts sprach sich Niedersachsens Sozial- und Integrationsministerin Aygül Özkan vor den CDU-Kreisverbänden Cloppenburg und Vechta in der Katholischen Akademie in Stapelfeld aus. Vor rund 100 Teilnehmern unterstrich sie: „Ich habe in meinem Ministerium bei den freiwilligen Aufgaben nicht gekürzt.“

Die Integrationsarbeit sei allerdings keine Einbahnstraße, „sondern die Migranten sind auch in einer gewissen Bring-



**Aygül
Özkan**

schuld“. Özkan kritisierte, dass unter den Migranten geschätzte 500 000 Personen seien, deren Berufsausbildung nicht anerkannt werde. Daher würden viele Personen unter ihren beruflichen Fähigkeiten beschäftigt.

Als einen wichtigen Aspekt sieht die Landespolitikerin die Frühförderung. Hintergrund sei die 2003 auf den Weg gebrachte Sprachstandserhebung, mit der Sprachdefizite – vor allem bei Kindern mit Migrationshintergrund – ausgeglichen werden sollen.

Deutsch lernen wichtig für Integration

POLITIK Niedersächsische Sozialministerin Aygül Özkan zu Gast in der Katholischen Akademie Stapelfeld

Zu dem Vortrag unter dem Titel „Soziales Niedersachsen“ waren rund 100 Zuhörer nach Stapelfeld gekommen. Eingeladen hatten die CDU-Kreisverbände Cloppenburg und Vechta.

VON SIGRID LÜNNEMANN

STAPELFELD – Die Verbesserung des Gesundheitswesens und der Integration hat sich Aygül Özkan (CDU), Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration auf die Fahne geschrieben. Diese beiden Punkte waren auch die Hauptthemen ihres Vortrages „Soziales Niedersachsen“ am Donnerstagabend in der Katholischen Akademie Stapelfeld.

Sozialer Wandel spürbar

Auf Einladung der CDU-Kreisverbände Cloppenburg und Vechta sowie der Katholischen Akademie Stapelfeld betonte die Ministerin vor gut 100 Gästen, dass die Schaffung eines menschlichen und sozialen Lebensumfeldes das Ziel ihrer politischen Bemühungen sei. Niedersachsen und vor allem das Oldenburger Münsterland seien zwar sehr gut aufgestellt, aber auch hier seien die Auswirkungen des sozialen Wandels spürbar.

Die rückläufige Geburtenrate, das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung und die Integration der Mig-



Bundestagsabgeordneter Franz-Josef Holzenkamp (links) und die Landtagsabgeordneten Clemens große Macke (2. von rechts) und Dr. Stephan Siemer (rechts) freuen sich die Niedersächsische Ministerin Aygül Özkan in Stapelfeld begrüßen zu können. BILD: SIGRID LÜNNEMANN

ranten seien Zukunftsprobleme, die gelöst werden müssten. Dabei könne es allerdings keine einheitliche Lösung geben, da jede Region ihre Eigenheiten habe und es somit auch individuelle Lösungsansätze geben müsse.

Abschlüsse anerkennen

Die leichtere Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen und Studienabschlüssen sei dabei ein wichtiger Schritt, da es sich das Land nicht leisten könne,

dieses Potenzial an Fachkräften zu ignorieren. Besonders lobte sie die Arbeit der gut 1200 ehrenamtlichen Integrationslotsen, die in Niedersachsen eine vorbildliche Arbeit leisten würden.

Die Ministerin betonte wie wichtig das Erlernen der deutschen Sprache für die Integration der Migranten sei, da sie ohne Sprachkenntnisse und Schulbildung keine Chance auf dem Arbeitsmarkt hätten. So seien frühkindliche Förderung, der Besuch eines Kin-

dergartens, die Sprachstandsfeststellung vor der Einschulung wichtige Aspekte, um vor allem den Kindern mit Migrationshintergrund einen guten Start ins Schulleben zu ermöglichen.

Medizinische Versorgung

Auch eine optimale medizinische Versorgung sei ein wichtiger Stützpfiler der Gesellschaft, den es auch in Zukunft zu erhalten gelte. Die Ministerin erinnerte daran, dass das deutsche Gesundheitswe-

sen weltweit einzigartig sei und dass an diesem Standard nicht gerüttelt werden dürfe.

Allerdings müsse sich das Gesundheitswesen den Anforderungen der Zukunft stellen. Aufgrund des steigenden Kostendruckes seien der Aufbau von Gesundheitsregionen und eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Institutionen in diesem Bereich unerlässlich.

Finanzielle Anreize

Durch finanzielle Anreize für Medizinstudenten soll der sinkenden Zahl von niedergelassenen Hausärzten im ländlichen Bereich entgegenge wirkt werden. Auch die Weiterbildung und Umschulung von Pflegekräften werde stärker gefördert.

In der anschließenden Diskussion unter der Leitung des pädagogischen KAS-Direktors Dr. Heinrich Dickerhoff wurde deutlich, dass häufig die fehlenden Deutschkenntnisse der Elterngeneration eine Integration erschwert. Kritisiert wurde von Vertretern verschiedener sozialer Einrichtungen, dass die notwendige finanzielle und fachliche Unterstützung durch das Land fehle oder entsprechende Initiativen von Streichungen bedroht seien. Die Ministerin versprach die Einzelfälle persönlich zu prüfen. Sie verabschiedete sich nicht ohne zu versprechen, im Frühjahr eine Klausurtagung des Ministeriums in Stapelfeld abzuhalten.

→ www.ka-stapelfeld.de

„Ehrenamt stärken, Kinder fördern“

Sozialministerin sprach vor Parteifreunden über ihre Politik

Cloppenburg (ah) – Für eine Stärkung des Ehrenamtes spricht sich weiterhin Niedersachsens Sozial- und Integrationsministerin aus. Aygül Özkan sprach sich vor den CDU-Kreisverbänden Cloppenburg und Vechta in der Katholischen Akademie in Stapelfeld aus. Vor rund 100 Teilnehmern, darunter viele Mitarbeiter caritativer Einrichtungen, unterstrich sie: „Ich habe in meinem Ministerium bei den freiwilligen Aufgaben nicht gekürzt.“ Die Ministerin will zudem einen Ausbau der Integrationsarbeit. Diese allerdings sei keine Einbahnstraße, „sondern die Migranten sind auch in einer gewissen Bringschuld“, sagte Özkan. Sie kritisierte, dass unter den Migranten geschätzte 500 000 Personen sind, deren Berufsausbildung nicht anerkannt wird. „Bei der Erfassung der Daten konnten die Berufe aufgrund mangelnder Soft-

HINTERGRUND

Vor Monaten hatten die beiden CDU-Landtagspolitiker Clemens gr. Macke und Karl Heinz Bley die niedersächsische Sozialministerin Aygül Özkan eingeladen. Hintergrund war ihre Äußerung, Kreuze und andere religiöse Symbole aus staatlichen Schulen zu entfernen. Sie sorgte damit für mächtig Wirbel, gerade bei ihren Parteifreunden. Im April hatten

despolitikerin die Frühförderung heraus, die ihrer Meinung nach bereits Kinder vor Erreichung des 4. Lebensjahres in eine Kita erfassen sollte. Hintergrund sei die 2003 auf den Weg gebrachte Sprachstandserhebung. Grundlage dafür, Sprachdefizite vor allem bei Zuwandererkindern auszugleichen. Zuvor hatte sich Aygül Özkan,



Eine herzliche Begrüßung gab es zwischen Niedersachsens Sozial- und Integrationsministerin Aygül Özkan und Landrat Hans Eveslage. In der Mitte Dr. Stephan Siemer, MdL, Vechta.

wie gestern berichtet, das Essener schlechter, das ist geprägt von Leo-Stift besichtigt. „Das soziale darityät und von Subsidiarität. Das Niedersachsen bewahren, eine Po- ist die soziale Politik, die wir leben Politik für alle Menschen, für alle Ge- wollen in Niedersachsen“, sagte sie nerationen, aber auch für alle Ge- abschließend.

Ministerin lobt das Ehrenamt

Sozialministerin Özkan: Bei Integration kommt es auf Toleranz an

■ 100 Zuhörer bei Vortrag in Stapelfeld. Ministerin: Bei Gesundheitsvorsorge umdenken.

Stapelfeld. Vor den CDU-Kreisvorständen aus Vechta und Cloppenburg sprach sich Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan ausdrücklich für das Ehrenamt aus. Sowohl bei den vielfältigen Aufgaben für ältere Mitbürger als auch in der Integrationsarbeit gehe es nicht ohne das ehrenamtliche Engagement. „Ich habe in meinem Ministerium bei den freiwilligen Aufgaben nicht gekürzt“, so die Ministerin in einem Gespräch mit den Vorständen. Die Kreisvorsitzenden Franz-Josef Holzenkamp (Cloppenburg) und Dr. Stephan Siemer (Vechta) informierten dabei die Ministerin ausführlich über das Oldenburger Münsterland.

In der sich anschließenden öffentlichen Veranstaltung in der Katholischen Akademie in Stapelfeld plädierte Aygül Özkan für ein bürgerliches Miteinander der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Die Ministerin machte vor rund 100



Wahrhaft strahlend-freundlicher Empfang: Ministerin Aygül Özkan mit Dr. Stephan Siemer.

Bild: Privat

Zuhörern, darunter auch Vertreter caritativer Einrichtungen deutlich, dass das „Soziale Niedersachsen“ zwar gut aufgestellt sei, es aber wegen des demographischen Wandels und der Vielfalt der „bunten Gesellschaft“ besondere Aufgaben

gebe. Bei der Gesundheitsvorsorge etwa werde man nicht mehr in „Sektionen“, sondern künftig in „Gesundheitsregionen“ arbeiten müssen. Anreize in der Anwerbung von Hausärzten für die ländlichen Regionen seien angelaufen.

Bei der Integration komme es auf Toleranz an. Wichtig sei vor allem die frühkindliche Bildung der Kinder mit Migrationshintergrund. An erster Stelle stehe hier die Sprache, damit alle Kinder gleiche Voraussetzungen erhielten.